

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende am Rhein von Schafhausen bis Holland

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1816

II. Von Mannheim nach Mainz

[urn:nbn:de:bsz:31-119361](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-119361)

II.

Von Mannheim nach Mainz.

1. Route.

Ueber Worms und Oppenheim.

Von Mannheim nimmt man seinen Weg nach Heidelberg und über Frankfurt nach Mainz, oder auf dem linken Rheinufer über Worms und Oppenheim nach jener Stadt. Bey Mannheim führt eine Schiffbrücke über den Rhein. Nach einer guten Stunde erreicht man Oggersheim, mit einem ehemaligen Kurfürstl. Schlosse. Das Städtchen kommt schon in Urkunden des 8ten Jahrhunderts unter dem Namen Agridesheim vor. Im Jahr 1625 zog ein Haufe Spanier vor Oggersheim, um es zu belagern. Die Einwohner waren sämmtlich, bis auf den Kuhhirten, entflohen. Dieser verlor den Kopf nicht, und schloß mit den Belagerern, welche die Stadt noch bewohnt glaubten, eine sehr vortheilhafte Capitulation. Sehenswerth ist hier das alte Rathhaus; die neue kathol. Kirche.

Die Gemäldeſammlung des ehemaligen Franzöſiſchen Geſandten in Carlsruhe, Herrn v. Maſſias, welche ſich hier befand, hat der Eigenthümer nach Paris gebracht.

Eine Stunde von Oggersheim liegt Frankenthal, welches ſeine ehemalige Blüthe Flüchtlingen aus Frankreich und den Niederlanden verdankt. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 3500. Die Stadt hat mehrere Fabriken und Manufakturen. Der Frankenthaler Kanal, welcher die Stadt mit dem Rhein in Verbindung bringt, hat in den letzten Zeiten ſehr gelitten. Seine Breite beträgt 50 Fuß, und ſeine Tiefe war anſehnlich genug, um bey einem Mittelwaſſer Schiffe mit 2000 Zentner Ladung vom Rhein nach Frankenthal zu bringen. Das Gebäude der ehemaligen Porcellanfabrik wurde in den Zeiten der franzöſiſchen Herrſchaft in ein allgemeines Armenhaus für das Departement vom Donnersberg umgeſchaffen. Gaſthäuſer: 1. Das weiße Lamm; 2. der rothe Löwe. In der Nähe von Frankenthal, unfern des Dorfes Heſſheim, fand man vor einigen Jahren verſteinerte Knochen eines unbekanntes Thiers. Auch zwifchen Dirmeſtein und Laumerſheim, 1 Stunde davon, wurde ein Thiergerippe ausgegraben, das Kenner für das eines Elephanten erklärten. — Bey Lambsheim, 1 ½ St. von Frankenthal, auf dem Wege nach Grünſtadt, fand man auf dem Felde Ueberreſte alter Waffen, aus einem harten, gut

polirten schwarzen Steine gearbeitet. — Auf der nahegelegenen Heide hatte Kurfürst Karl Ludwig sein Lager, als er gegen die Lothringer zu Felde zog.

Von Frankenthal sind 2 St. bis Worms. Hier ist überall klassischer Boden, sowohl in Hinsicht unserer alten Heldenpoesie als unserer Geschichte. Worms ist eine der ältesten und in der frühern Deutschen Geschichte berühmtesten Städte. Die Römer hatten hier eine Niederlassung, und es war der Sitz oder oft längere Aufenthalt der frühern Fränkischen Könige, selbst Karls des Großen und der spätern Karolinger. Nach Attila's Verheerungen erstand Worms früher wieder aus seinen Trümmern, als die übrigen Städte, und erhielt früh schon einen Gaugrafen und eine königliche Pfalz. Im J. 613 wohnte in dieser Pfalz die berühmte Brunehild, Siegberts Wittwe, und unter Karl dem Großen wurden hier viele Reichstage und Mäierversammlungen gehalten. In der mittlern und neuern Geschichte Deutschlands spielt Worms gleichfalls eine große Rolle, theils durch die vielen Reichstage, welche die Kaiser in den wichtigsten Reichs-Angelegenheiten hier hielten, und wovon die merkwürdigsten die beyden, von 1495, welcher Deutschland gesekliche Form gab, und von 1521, auf welchem Luther erschien, sind; theils durch die innere Wichtigkeit, die es durch seinen Gewerbleiß, durch seinen Handelsverkehr, durch seine große Bevölkerung, die sich noch am Ende

des 30jährigen Kriegs auf 30,000 Seelen belief, erlangt hatte, theils durch den großen Antheil, den es als Glied des Rheinischen Städtebundes an den bedeutendsten Fehden zwischen den benachbarten Fürsten nahm. Von dieser Bedeutenheit ist Worms in den letzten zwey Jahrhunderten durch mancherley tief liegende Ursachen, besonders aber durch die vielen Kriege zwischen Deutschland und Frankreich, und die gänzliche Zerstörung durch die Franzosen im J. 1689 und die darauf erfolgte Zerstreuung seiner Einwohner so tief herab gekommen, daß es jetzt nur noch eine Bevölkerung von wenig mehr als 5000 Einwohnern zählt, und nur noch Reste seiner alten Größe und Blüthe aufzuzeigen hat. Der Hauptnahrungszweig der Stadt ist jetzt der Feld- und Weinbau; einige Tabaksfabriken und eine neuerrichtete Bleizuckerfabrik sind die einzig jetzt vorhandenen Fabriken. Auch der Handel beschränkt sich eigentlich nur auf die Erzeugnisse des umliegenden Landes, welche hauptsächlich in Del, Wein und Getraide jeder Art bestehen, (die vornehmsten bey Worms wachsenden Weine sind die Liebfrauenmilch, Katterlocher und Luginsländer). Besondere Versammlungsorte zum Vergnügen sind in der Nähe von Worms ein angenehmes Wäldchen, und in der Entfernung einer kleinen Stunde Herrnsheim, seitdem der Herzog v. Dalberg daselbst sein Schloß wieder hergestellt, und den großen, angenehmen englischen Garten neu hat

Schreibers Handb. für Rheinreisende.

anlegen lassen, worin der Spaziergang jedem Fremden gestattet wird, und in dessen Nähe der wohl eingerichtete, bequeme und reinliche Gasthof zur Krone den Fremden eine angenehme Unterkunft darbietet. Sonst gewähren noch bey Worms der untere, mittlere und obere Busch, nahe am Ufer des Rheins, freundliche Spaziergänge. Musikfreunde finden in einem seit 4 Jahren errichteten Liebhaberconcert, welches Sommers und Winters wöchentlich am Mittwoch gehalten wird, eine Unterhaltung, die manche größere Stadt entbehren muß.

Die vorzüglichsten Gebäude sind der Dom, und die Dreyfaltigkeitskirche der Lutheraner; der erste ist ein ehrwürdiges Gebäude, zu welchem schon im 3ten Jahrhundert der Grund gelegt, welches aber erst nach einigen Jahrhunderten in seiner jetzigen Gestalt vollendet wurde. An diesem Dom, so wie an mehreren hiesigen katholischen Kirchen werden Kenner der Baukunst interessante Merkwürdigkeiten finden. In der Lutherischen Kirche sehen Fremde gewöhnlich das Fresko: Gemälde von Seeckah, welches Luther vor der Reichsversammlung darstellt; da die Kirche erst nach dem Brande von 1689 neuerbaut und 1725 eingeweiht worden ist, so er gibt sich von selbst, daß dieses Gemälde keine Portraits der vorgestellten Personen seyn können, auch der Platz mag wohl nicht derselbe seyn, wo Luther hier vor Kaiser und Reich stand.

Von öffentlichen Anstalten befindet sich in Worms

nur ein wohl eingerichtetes Gymnasium, das in seiner jetzigen Gestalt seit 1803 besteht, und fast allen ähnlichen Anstalten im Departement vom Donnersberg zum Muster gedient hat.

Will man von Worms aus den Abstecher nach dem Donnersberg machen, so nimmt man den Weg über Pfeddersheim, Monsheim, Wachenheim durch das Zeller Thal über Kirchheim; Volanden. Ein anderer Weg über Marnheim ist zwar näher, aber nicht so anziehend.

Gasthöfe sind: 1. Der schwarze Adler, 2. der Schwan, 3. der Römer und 4. das weiße Ross.

Die bey Worms in dem Rhein liegende Aue, Rosenwald genannt, ist in den romantischen Sagen der Vorzeit berühmt; denn hier erlegte Sigurd oder Siegfried, der Held des Nibelungen: Liedes, den Drachen, der auch Lindwurm heißt.

Worms gegenüber, auf dem rechten Rheinufer, liegt die ehemalige Abtey Lorsch, unstreitig die merkwürdigste in Deutschland; denn von ihr gieng hauptsächlich die Kultur der Bergstraße, des Odenwalds und des Neckarthals aus.

Gleich unterhalb Worms liegt die Rhein: Insel Spanwürdt, und weiter abwärts die Maul: beer: Insel, bey welcher die Pfriem sich einmündet. Hierauf folgt das Dorf Nordheim und der Flecken Rhein: Dürkheim, welchem gegenüber das ehemals feste Schloß zum Stein liegt. —

Nun erreicht man Gunterzblum, ehedem Residenz eines gräflichen Geschlechts. Auf der Ebene unfern dieses Orts wurde Konrad II., Herzog des Rheinischen Frankens, im J. 1024 zum Kaiser gewählt. Die Völkersämme von beynahе ganz Deutschland kamen hier zusammen. Die Rheinischen Franken, und die Nieder- und Ober-Lothringer lagerten sich auf dem linken, die Sachsen, mit ihren Nachbarn, den Slaven, die Ostfranken, Bayern und Schwaben auf dem rechten Rheinufer, jeder Völkersammung unter Anführung seines Herzogs.

Dienheim, 2 St. von Gunterzblum, bekannt wegen seines vortrefflichen Weins, der nächst dem Niersteiner und Oppenheimer am meisten geschätzt wird. Es ist hier ein gutes Gasthaus, daher man auch gewöhnlich hier Mittag macht. Dienheim ist sehr alt. Karl der Große schenkte es 790 der Abtey Fulda. Es mag etwa 5 bis 600 Einwohner zählen.

Zwey Stunden von Dienheim ist Oppenheim. Aus einem Dorfe unter den Karolingern erwuchs dieser Ort im dreizehnten Jahrhundert zur Reichsstadt, die dem Rheinischen Bund beytrat. Oppenheim besaß eine der ersten Druckereyen am Rhein, und die Produkte derselben gehören zu den größten typographischen Seltenheiten. Jetzt bietet es dem Reisenden nichts Merkwürdiges dar, als die Stelle, wo Gustav Adolph auf einem Scheuerthor über den Rhein setzte. Am rechten Ufer bezeichnet die sogenannte Schwedensäule den Platz, wo er dies

sonderbare Fahrzeug bestieg. Das Spital soll früher ein Tempelhof gewesen seyn. Gasthaus zur Kanne.

Ein halbe Stunde von Oppenheim liegt das freundliche Nierstein, bekannt durch seinen trefflichen Wein. Der Ort gehört unter die ältesten der Gegend, und hatte in frühern Zeiten einen königlichen Pallast. Unter den dortigen Gasthäusern ist das am Rhein gelegene das beste. — Unterhalb Nierstein liegen Bodenheim und Laubenheim, beyde gleichfalls durch ihren Wein bekannt. Vier Stunden unter Oppenheim liegt Mainz.

Mainz. Diese Stadt, einst die Residenz der ersten Deutschen Kurfürsten, in unserer Zeit Hauptort eines Französischen Departements und nun wahrscheinlich bald Hauptstadt eines neuen Deutschen Herzogthums, liegt in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Deutschlands, da wo der Main in den Rhein sich ergießt, am Abhang eines Hügel, und längs dem Ufer des Stroms hin. Sie hat eine Bevölkerung von 23,000 Seelen, die Garnison nicht mitgerechnet. Schon unter der Regierung des Augustus legte dessen Feldherr Marius Agrippa hier ein befestigtes Lager an, um die von Wiesbaden her andringenden Deutschen abzuwehren. Auf des Lagers Stelle erbaute nachher Drusus Germanicus die Beste Magontiacum. Diese Beste erstreckte sich, mit der jetzigen Stadt gleichlaufend, von dem Albansberge bis

zum Abhange des Pilsenbergs, und — nach ihrer Breite — vom Abhange des Gauthorbergs bis außerhalb des Gauthors zum ehemaligen Drusussee. Aus jener Zeit ist noch der Eichelstein oder Drususstein auf dem Walle vorhanden, und die Wasserleitung bey Zahlbach. Ehe man nach Zahlbach und an die vorerwähnte Wasserleitung kommt, findet man links an der Anhöhe des Wegs eine Sammlung dort ausgegrabener Römischer Grabsteine, wie auf einem kleinen Kirchhofe aufgestellt. — Drey Jahre nach Erbauung von Magontiakum legte Drusus, diesem gegenüber, ein anderes Kastell, das heutige Kassel an. Im Jahr 70 der christlichen Zeitrechnung kam die zwey und zwanzigste Legion, welche unter Kaiser Titus Jerusalem hatte erobern helfen, als Besatzung nach Mainz, und mit ihr Crescenz, der für den ersten christlichen Lehrer und Bischof am Rhein gehalten wird. Kaiser Trajan legte auf der Mainzspitze ein Fort an, woraus später, unter den Karolingern, das königliche Kastell Kuffstein entstand. Hadrian erweiterte die Festungswerke von Magontiakum, und soll auf der Höhe bey dem Dorfe Weissenau, eine halbe Stunde von Mainz, gegen Oppenheim, ein oberes, auf der entgegengesetzten nördlichen Seite der Stadt aber, oder dem Hauptstein, ein unteres Kastell errichtet haben.

In dem Kampfe der Deutschen mit den Römern

litt Mainz auf mannichfaltige Weise, und wurde zuletzt von den Alemannen gänzlich zerstört. Es lag in Trümmern bis zur Herrschaft der Fränkischen Könige. Karl der Große legte auf dem Albanusberge ein Kloster und eine Schule an, und erbaute eine, auf steinernen Pfeilern ruhende, hölzerne Rheinbrücke. Von dieser Brücke sind die Pfeiler noch immer unter dem Wasser bemerkbar. Auf einer bedeutenden Strecke derselben befinden sich die zwölf dicht an einander liegende Schiffmühlen. — Winfried oder Bonifaz wurde um diese Zeit zum Bischof von Mainz ernannt, und als Sitz einer Hauptkirche hob sich die Stadt immer mehr. Ihre folgende Geschichte unter den Bischöfen gehört nicht hierher; nur einzelne Momente müssen noch berührt werden, weil sie zur Erläuterung einzelner Denkmäler dienen.

Der blühende Handel der Rheinstädte im 13ten Jahrhundert wurde durch die vielen Raubschlösser zu beyden Seiten des Rheins unaufhörlich gestört. Da trat ein Mainzer Bürger, Arnold Walpoden, auf, und ermunterte seine Mitbürger zur Errichtung eines Städtebundes. Im Jahr 1355 kam diese Hanse zu Stande; mehr als hundert Rheinstädte und viele Fürsten, Grafen und Edle traten bey, und die Raubschlösser am Rhein wurden zerstört, und sind größtentheils noch in ihren malerischen Ruinen sichtbar. Von dem ersten Stifter des Bundes stammen die Grafen von Vassenheim;

Walpoden ab. — In der zweiten Hälfte des 13ten und im 14ten Jahrhundert hatte Mainz seine glänzendste Periode, und mit dem Wohlstand erblihten auch Kunst und Wissenschaft. Die Minnesänger hatten hier einen ihrer Hauptsitze, und von ihnen hat sich besonders das Andenken an Heinrich Frauenlob erhalten, der 1318 starb, und dessen Leiche die Mainzer Frauen zu Grabe trugen. Er liegt im Dom begraben, wo noch sein durch des wackern Niklas Bogts Bemühung erneuerter Grabstein zu sehen ist.

Um diese Zeit erbaute der Rheinbund das Mainzer Kaufhaus, eines der ehrwürdigsten Denkmäler der Rheingegend. Es erinnert sehr bedeutend an die ehemalige Größe von Mainz. Vor mehreren Jahren wurde es, als zu baufällig, abgebrochen, und dadurch dem dicht daran gelegenen Gasthause zu den drey Reichskronen ein großer und regelmäßiger freyer Platz verschafft.

Das 15te Jahrhundert wurde für die Stadt glorreich durch die Erfindung der Buchdruckerkunst, die sich Strasburg und Harlem umsonst anzueignen suchten. Was Guttenberg in Strasburg umsonst versucht hatte, das gelang ihm später in Mainz. Aber bald darauf sank die blühende Stadt durch den schrecklichen Krieg zwischen Diether von Isenburg und Adolph von Nassau. Die Buchdrucker wanderten aus, und verbreiteten ihre Kunst in andern Städten Deutschlands. Diether, der nach

Adolphs Tod wieder Bischof wurde, erbaute die, unter der Welschen Herrschaft abgetragene, Martinsburg, und errichtete 1477 die Universität. Das verhängnißvolle Jahr 1797 brachte Mainz unter Frankreichs Vormäßigkeit, und damit war der Hauptschlüssel zu Deutschland in des Deutschen Erbfeindes Händen. Aber das Jahr 1814 gab den herrlichen Mittel- und Unterrhein wieder an Deutschland. Nunmehr ist Mainz der Sitz der obersten Verwaltung und der Gerichtshöfe: es hat einen Bischof, ein Kapitel, ein Seminar, eine medicinische hohe Schule, ein Gymnasium, eine Entbindungsanstalt, und eine Anstalt für die Kuhpockenimpfung.

Öffentliche Plätze sind: 1. der Thiermarkt; 2. der Gemüsemarkt; 3. der Flachsmarkt; 4. der Leichhof. Die schönste Straße ist die große Bleiche.

Sehenswerth sind: 1. Der (ehemalige) Freihafen. 2. Die Schiffbrücke, mit der herrlichen Aussicht den Strom auf- und abwärts. 3. Der Dom, der durch die Belagerung etwas gelitten hat. Er wurde im 12ten Jahrhundert gebaut. Hier sind die Gräber des Erzbischofs Albrecht von Brandenburg, des Domprobsts von Dalberg; des Generals, Grafen von Lamberg; des Johann Georg von Schönborn, besonders aber der Fastrada, Gemahlin Karls des Großen, und Heinrich Frauenlobs bemerkenswerth. 4. Die Ignatiuskirche,

welche ein Muster schöner Architektur ist, und einen trefflich gemahlten Platfond hat. 5. Die alte, leider! zerstörte Kollegiatkirche zu unserer lieben Frau. 6. Die alte Kollegiatkirche zum heil. Stephan. Diese Kirche hat eine freundliche Lage, und von ihrem Thurme genießt man die herrlichste Aussicht. Einige Altarblätter aus der altdeutschen Schule verdienen hohe Aufmerksamkeit. 7. Die Citadelle, mit der wunderschönen Aussicht in eine der schönsten und reichsten Gegenden Deutschlands. 8. Das vormalige Schröder'sche Kaffeehaus, jetziges Casino und Leses-Gesellschaft. Es steht auf der Stelle, wo sich vormals der Familiensitz der Gensfleisch von Sorgenloch befand, und hieß zum Gutenberg; nach ihm nannte sich der große Erfinder der Buchdruckerey. An der vormaligen Franziskanerkirche, in dem Hause des Herrn Professors Weidmann, war seine Druckerey; an einem Kragsteine desselben sieht man noch das Guttenbergische Familienwappen. Er druckte zuerst mit beweglichen hölzernen, langen Lettern. Faust oder Fust wohnte in dem Dreykönigshof in der Schustergasse; dieser druckte nach der Erfindung seines Hauslehrers und nachmaligen Schwiegersohns Schöffer von Gernsheim am Rhein, unfern von Mainz, mit gegossenen Lettern. 9. Der Eichelstein, nahe dem Jakobsberge. Es ist der innere Guß (die äußern Quader wurden ein Raub der Zeit) eines dem Drusus errichteten

Denkmals. 10. Die ehemalige Favorite, vor der Belagerung ein reizender Englischer Garten, wo man eine herrliche Aussicht hat. Jetzt ist durchaus nichts mehr davon sichtbar, als die schrecklichen Spuren ihrer Verwüstung. Das Französische Genie; wesen widersezte sich jeder Anpflanzung und Verschönerung, und ließ sie in ihren Trümmern liegen.

Die alte Martinsburg sprang an dem neuen Schlosse vor, bis an den Rhein, und machte eine ungemein schöne Wirkung. Sie hatte aber erst als Französisches Hospital, und dann im J. 1797 durch Auffliegung des nahen Laboratoriums so sehr gelitten, daß man sie, zum Behuf des Freyhafens, der Erde gleich machte.

Öffentliche Sammlungen sind: 1. In dem Bibliothek; Gebäude finden sich vereinigt: a) Das Münzkabinet, vorzüglich reich an Mainzer Münzen und Römischen. b) Das Naturalienkabiner, das sehr schöne Krystallisationen und Versteinerungen besitzt. c) Die physikalische und mechanische Instrumentensammlung. d) Das Museum Römischer Denkmäler; unstreitig die größte Sammlung von Lokal; Monumenten, welche eine Stadt außer Italien besitzt. Sie besteht aus 27 Altären und Motivsteinen, und aus mehr als 60 Legionsteinen, die alle bey Mainz gefunden wurden. e) Die Bilder; Gallerie. Ihre vorzüglichsten Gemälde sind: Eine Apollonia von Domenichino; ein knieender Carmelite von Hannibal Caracci; eine Himmelfahrt Maria's

von Agostino Caracci; ein Franziskus von Quercino; ein Christus im Tempel von Jordaens; Adam und Eva von Albrecht Dürer; die Hausfrau von Rubens mit Thieren von Snyders u. s. w. Aufseher ist Herr Nikolaus Müller, der sich durch mehrere poetische und artistische Schriften bekannt gemacht hat, und selbst ausübender Künstler ist.

f) Die Bibliothek der Stadt. Sie besteht beyläufig aus 80,000 Bänden, worunter viele vorzügliche Werke. Besonders reich ist sie an Incunabeln. Sie besitzt das Psalterium von 1459, die Bibel von 1462, das Katholicon von 1460 und mehrere tausend andre aus dem Jahrhundert der Erfindung der Buchdruckerkunst. Sie ist alle Tage von 8 bis 1 Uhr für jedermann offen, mit Ausnahme der Samstage und Festtage. In dem Hause des verdienstvollen und äußerst gefälligen und liebenswürdigen Bibliothekars, Hrn. Professors Lehne — eines Mannes, der sich eben so sehr durch liberale Gesinnungen, als einen rastlosen Eifer in Auffindung vaterländischer Denkmäler auszeichnet — kann man noch eine Sammlung Römischer Gefäße aller Gattung und sonstiger Alterthümer sehen. 2. Die Sammlung chirurgischer Instrumente in der Entbindung; Anstalt.

Fremde haben freyen Zutritt, wenn sie von einem Mitgliede eingeführt werden, in die Lese- Gesellschaft und in das Casino, die sich beyde in dem ehemaligen Schröder'schen Hause in der Schustergasse befinden.

Die schöne Rheinallee ist beynahe in ihrer ganzen vormaligen Länge wieder hergestellt, durch eine vierfache Reihe von Bäumen, und bietet einen sehr anmuthigen Spaziergang. Glücklicherweise wurde sie noch bey der letzten Blokade gerettet; alle übrigen Anlagen und Bäume wurden aber aufs neue verwüftet. — Die Römische Wasserleitung bey Zahlbach verdient einen Besuch. Eben so die Petersaue und die Ingelheimer Aue, zwey Rheininseln in der Nähe der Stadt.

Von Mainz geht eine Diligence, im Winter alle zwey Tage, Nachmittags um 3 Uhr, nach Cöln ab, bleibt den ersten Tag zu Bingen, den zweiten zu Koblenz über Nacht, und kommt den dritten Tag zu Cöln an. Im Sommer geht diese Diligence jeden Tag, bey Oeffnung der Thore, von Mainz ab; auch fährt, während dieser Jahreszeit, täglich eine Wasserdiligence nach Koblenz und Cöln. Der Preis bis Cöln ist hier 5 fl. 30 kr. Gasthöfe:

1. Die drey Reichskronen; 2. die hohe Burg;
3. die weiße Burg; 4. der Kaiser (auf dem Heumarkt); 5. der Adler (auf dem Ballplaz).

2. Route.

Ueber Heidelberg, die Bergstraße, Darmstadt und Frankfurt a. M.

Nicht weniger anziehend, als die eben beschriebene Reiseroute von Mannheim nach Mainz, ist

der Weg über Heidelberg und Frankfurt. Von Mannheim bis Heidelberg sind 4 Stunden, und man kommt durch die — Landstädtchen ähnlichen — blühenden Dörfer Seckenheim, Edingen und Wieblingen. Hier ist schon der Anblick des nahen Gebürge — aufwärts bis zum Michaelsberg bey Bruchsal, abwärts bis zum Melibokus oder Malchen — überraschend. Vor sich hat man Heidelberg mit seinen Schloßruinen, den hohen Königsstuhl, die Trümmer auf der Spitze des Heiligenbergs und in den Thalwindungen mehrere mahlerische Dörfer.

Heidelberg liegt am Eingang in das schöne Neckarthal, am Anfang der Bergstraße, oder der uralten Strata montana, die anderthalb Stunden diesseits Darmstadt sich endigt. Das Sehenswerthe ist hier: 1. Das Schloß, eine der prächtigsten Ruinen Deutschlands, mit der schönsten Aussicht nach Westen. 2. Das Universitätsgebäude mit der reichen Bibliothek, welche so eben in etwa 30 kostbaren Manuscripten, von den Franzosen aus der Vaticanischen Bibliothek in Rom nach Paris gebracht, einen Theil ihres ehemaligen Eigenthums wieder erhalten hat. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß diese ganze kostbare Bibliothek, welche im dreyßigjährigen Kriege nach Rom kam, der Universität zurückgegeben werden wird. 3. Das physikalische und mineralogische Cabinet. 4. Das anatomische Theatre und die Ent-

bindungs-Anstalt. 5. Das neu errichtete akademische Hospital. 6. Die heil. Geistkirche. 7. Die Kirche zu St. Peter mit den alten Grabmälern.

Der Reisende, der sich näher über diese merkwürdige Stadt belehren will, findet ausführliche Notizen in meiner Geschichte und Topographie Heidelbergs und in dem mehr angeführten Werke: Gemälde von Heidelberg ic. Auch wird ihm der Universitäts- und Adresskalender von Heidelberg (bey J. Engelmann, 1816. Preis fl. 1.) nützliche Dienste leisten.

Unter den Umgebungen von Heidelberg verdienen einen Besuch: 1. Der Heiligenberg mit seinen Ruinen; 2. der Wolfsbrunnen; 3. das Stift Neuburg; 4. der Königsstuhl, auf welchem jetzt ein Denkmal errichtet ist, zum Andenken, daß Kaiser Franz den Gipfel desselben bestiegen; 5. der Riesenstein, mit der schönen Aussicht auf Stadt und Schloß.

Gasthöfe: 1. Der Karlsberg; 2. der goldene Hecht; 3. der Badische Hof.

Längs dem Neckar führt die Straße nach Neuenheim, $\frac{1}{4}$ Stunde von Heidelberg. In dem letzten Hause von Neuenheim, welches seinen Giebel so ernst in die Luft reckt, soll einst Luther auf seiner Reise nach dem Wormser Reichstage übernachtet haben. Verschwunden ist nun plötzlich wie durch einen Zauberschlag das romantische Neckarthal

wie ein geträumtes Feenbild, und man tritt jetzt in die eigentliche Bergstraße.

Im Schatten hoher Wallnuß- und anderer Obstbäume zieht die Straße nach Handschuchsheim am nördlichen Fuß des Heiligenbergs, den man von hier aus durch das anmuthige Mühlenthal auf ziemlich bequemem Wege ersteigen kann. Hier sieht man noch die Mauern eines Klosters, und, hinter Gebäuden und Gärten versteckt, die Trümmer der Burg Handschuchsheim. — Ueber Handschuchsheim befindet sich das Schlachtfeld, wo im Oktober 1795 die Franzosen unter General Dufour von den Oesterreichern unter Kasta nowich geschlagen wurden, und 2000 Mann und viele Kanonen verloren.

Zwey Stunden von Heidelberg liegt Schriefsheim, daneben Dossenheim. Nahe dabey auf dem zweiten der kegelförmigen Berge sieht man die wenigen Trümmer der Schauenburg. Ueber Schriefsheim an einem hohen Berg gesehnt blickt die schöne Strahlenburg freundlich in die weite Ebene hinaus. Links in der Ebene steht eine Säule auf der Stelle, wo im Jahr 1766 ein Römisches Begräbniß entdeckt und wieder zugeschüttet wurde; es war 84 Schuh lang und 60 Schuh breit, und noch deutlich erkennbar ein columbarium, sacellum und triclinium.

Eine halbe Stunde von da kommt man an dem freundlichen Leutershausen vorbey, wo die

Grafen von Wieser ehemals einen Landsitz hatten; weiter abwärts verstecken sich die Dörfer Großsachsenheim, Hohenachsenheim und Mittelsachsenheim mit der alten Sassenburg zwischen Fruchtbäumen und Hügeln. Ausgewanderte Sachsen sollen sich der Sage nach unter Karl dem Großen hier angesiedelt haben.

Durch ein enges Thal rechts gelangt man zu einem ergiebigen Bergwerk, welches Alaun und Eisenvitriol liefert.

Der Sage nach war in der Vorwelt zwischen Bergstraße und Vogesen ein großer See, wofür auch noch der wunderbare, scharf abgeschnittene Wechsel von Berg und Thal, die häufigen Veränderungen der Bette des Neckars und Rheins, die ununterbrochene Ebene zwischen beiden Gebürgen, das fette, oft sumpfige Land gegen den Rhein zu, und die großen Sandflächen bey Darmstadt sprechen mögen. In dieser Gegend haufete damals ein böser Zauberer, der durch seine argen Künste viel Unheil schuf. Der König des Gaues fing ihn endlich, und sperrte ihn in ein schwebendes Gefängniß, wo er die Erde nicht berühren konnte, denn da hörte sein Zauber auf. Der Magier aber gelobte, wenn man ihn frey ließe, wolle er diesen See austrocknen und zu fruchtbarem Land machen; da ließ man ihn ledig, und er beschwor die Wasser, daß sie bey Bingen in den Mittelpunkt der Erde versanken, daher das Binger Loch!

Der Weg zieht sich nun mühsam in die Höhe, und gewährt eine freye Aussicht nach dem Rhein und in die Bergstraße, rückwärts nach Mannheim und Ladenburg.

Von Heidelberg 4 Stunden liegt Weinheim, *) amphitheatralisch an den Busen eines Bergs gebaut. Ueberall trägt die Stadt das Gepräge ihres hohen Alters. Deutlich sieht man noch die Spuren ehemaliger Befestigung, dicke Mauern und Thürme über halb verschütteten Gräben. — Die Straßen sind eng und winklig, der Marktplatz liegt höchst unbequem an dem Abhang eines steilen Hügel.

Die Gegend um Weinheim ist der schönste und fruchtbarste Punkt in der Bergstraße. — Eine herrliche Aussicht genießt man von der Burg Windeck aus, die hinter der Stadt auf einem Weinhügel erbaut ist.

Den nördlichen Theil der Stadt bespült die Weschnitz, ehemals Wisgatz, die von Birkenau her durch ein wild; romantisches Thal herabkommt. Kaum ein schmaler Pfad kann sich längs ihrem Ufer hinwinden, so eng und schroff ist dies Thal, worin sie sich über zerbrochenes Gestein der Ebene zu drängt, gleichsam nur ein langer Felsenspalt, des graue Wände, oben mit lustigem Grün geschmückt,

*) In dem mehrmals angeführten Werke: Gemälde von Heidelberg &c. findet man ausführlichere Notizen über dieses Städtchen, so wie über die ganze Strecke von Heidelberg bis Weinheim.

den hohen Himmel zu tragen scheinen. Wo diese Mauern sich zu kleinen Nischen öffnen, liegt überall auf grünen Matten eine Mühle, und die Ufer sind mit hohen Pappeln bekränzt.

Virkenau liegt am Ende dieses Thals, eine kleine halbe Stunde von Weinheim. Von da führt eine Straße nach Firth im Odenwalde und nach der Burg Rodenstein in der Weinheimer Waldmark, wo bey jedem Ausbruch eines Kriegs der Lindenschmidt, oder wilde Jäger, mit einem brausenden Heer durch die Luft nach der gegenüber liegenden Burg Schnellerts zieht. Die Thatsache, das wilde Gelärm, einem Kriegszug ähnlich, ist aktenmäßig erwiesen, und bis jetzt unerklärt. — Sollte dieser Lindenschmidt nicht mit dem Linddrachen aus der alten Sage dieser Gegend und dem Nibelungenlied zusammenhängen? — In der Kirche des schönen Dörfchens Fränkisch Crumbach zwischen Rodenstein und Schnellerts sieht man noch die wohl erhaltenen Bilder der alten Ritter von Rodenstein, und ihrer Gemahlinnen; auch zeigt man besonders noch denjenigen derselben, dessen Geist noch jetzt in nächtlichen Stunden den bösen Spuck durch die Lüfte führt. In demselben Dorf ist auch eine Scheune, durch welche meistens das wilde Heer seinen Durchzug hält, und durch deren Besitzer dann gewöhnlich die erste Kriegskunde: „Der Rodensteiner ist ausgezogen!“ ins Land gebracht wird. —

Ein anderes schönes Thal, östlich von Weinheim, ist das Gorrheimer, von einem kleinen Bach gebildet, welcher von Gorrheim aus der Weschnitz zufließt. Es ist reich an entzückenden Waldlandschaften. Am Ende desselben, bey Gorrheim, steht ein steinernes Denkmal, einfach und prunklos: dem Andenken der tapfern Odenwälder gewidmet, die am 20ten April 1799 auf dieser Stelle fürs Vaterland gefallen sind, als sie die Franzosen aus diesen Thälern jagten.

Drey Stunden von Weinheim liegt Heppenheim. Der Weg dahin führt fort am Fuße des Gebürigs durch Sulzbach, Hemsbach und Lautenbach, drey freundlichen Dörfchen. Bey Lautenbach soll der beste Wein an der Bergstraße wachsen. Zwischen Lautenbach und Hemsbach bezeichnet links, an einem der alten Nußbäume eingegraben, ein Kreuz die Stelle, wo vor mehreren Jahren zwey Schweizer Kaufleute durch die Räuber erschlagen wurden, deren Köpfe man noch zu Heidesberg in Spiritus aufbewahrt.

Kurz vor Heppenheim steigt der Weg über einen mäßigen Hügel, an dessen Gipfel die Pfähle stehen, welche die Grenze zwischen Baden und Darmstadt bezeichnen. Hier ist einer der schönsten Punkte in der ganzen Bergstraße, besonders nach Sünden hinab. —

Von Heppenheim erzählt die Sage: hier habe ein Römischer Ritter Heppius eine Villa gehabt,

welche nachher zerfallen, und von Karl dem Großen wieder erbaut worden sey. — Die Kirche ist von Karl dem Großen erbaut. — Darin zeigt man noch einen Stein, der ein Verzeichniß der Orte enthält, welche im Jahr 778 dieser Kaiser mit Heppenheim und dessen Landmark dem Kloster Lorsch schenkte. —

Gasthäuser: 1. Der halbe Mond; 2. die Sonne. Ersteres ist das beste.

Hinter der Stadt erhebt sich ein schöner Berg, ehemals Verkhelden genannt, kuppig mit Rebenn und Fruchtbäumen bepflanzt. Ein bequemer Weg führt um denselben herum nach den Trümmern der Starckenburg, unstreitig den schönsten Ueberresten Deutschen Ritterthums, welche noch in der Bergstraße und in dem Odenwald gefunden werden.

Unter hohen Nußbäumen führt die Straße um den Schloßberg herum nach dem, eine Stunde von Heppenheim entfernten, Vensheim. In der Mitte des Wegs, rechts am Gebürge, liegt ein kleiner Hügel mitten im Getraidefeld, den üppiger Graswuchs und zwey einsame Bäume bezeichnen. Dies ist der Landberg, wo in uralten Zeiten die Burggrafen von Starckenburg ihr Gaugericht hielten.

Links, ungefähr eine Stunde entfernt, liegt Lorsch, und in dessen Nähe die Trümmer der alten Altmünster, wo das Kloster auf einer Insel der Weschnitz stand; die Weschnitz hat einen andern

Lauf, und in den Klosterhallen stehen Disteln und Gras.

Bensheim ist ein Landstädtchen voll Leben und Verkehr. Dies, seine Lage am Abhang hoher Weinberge, und das Alterthümliche, welches sich in der Bauart, den zertrümmerten Befestigungen, den hohen Mauern und Thürmen und den tiefen Gräben ausspricht, verleiht dem Städtchen einen eigenen Reiz.

Merkwürdig ist hier der Hessekirchhof vor dem Thore, welches nach Auerbach führt. Ueber diesem Thor ist ein Stein eingemauert, mit der Inschrift:

„Nach Christi Geburt tausend fünfhundert vier Jahr
Uf Dienstag den eilften Juli fürwahr
Belagert Landgraf Wilhelm diese Stadt und Vorten,
Mit Gewalt schoß sie ab an allen Orten.
Und drey Herzogaen waren ihm verwandt,
Braunschweig und Mecklenburg sind sie genandt,
Thaten bald von der Gegenwehr fliehen,
Danach am eilften Tag eilends aus dem Feld ziehen.“

Gasthof: Zur Sonne.

Eine kleine halbe Stunde von hier abwärts im Gebürge, in einem engen, wildromantischen Thal liegt Schönberg, ein Dorf mit einer Burg, die noch jetzt der gewöhnliche Aufenthalt des Grafen von Erbach; Schönberg ist. Sie bietet in dem Englischen Garten, welcher sich um den Berg herumzieht, mannichfaltig schöne Punkte, namentlich einige Aussichten in das wilde Gebürge gegenüber.

Verfolgt man hier den Thalweg weiter, so gelangt man nach einer kurzen, angenehmen Wandel

zung nach Reichenbach, und von da an den Fuß des ganz nah gelegenen Feldbergs. — Unbeschreiblich schön ist der Anblick der zahllosen Felsentrümmer, welche hier übereinander gethürmt den Berg von seinem hohen, waldigen Gipfel an bis wieder an den Fuß theilen, mit Recht von dem Volk Felsenmeer genannt; denn oben erscheinen sie in heiterem Sonnenlicht wie im Aufwallen erfrorene Wogen. Die Sage erzählt hier von Riesen, die von den Bergen herab mit einander gekämpft, und mit Felsstücken gegen einander geschleudert haben. — Mühsam ersteigt man längs diesem wunderbaren Felsenhang die steile Höhe; unter den Felsen hört man das dumpfe Brausen eines Bachs; aber wie tief man auch zwischen den Lücken hinunter klimmt, es hat ihn noch keiner gesehen. Ueber der Mitte des Bergs liegt die Riesensäule, ein behauener Granitblock, 30 Fuß lang, 4 Fuß im Durchmesser, wahrscheinlicher von den Deutschen zu einer Odinssäule, als von den Römern zum Transport in ihre Hauptstadt bestimmt. Etwas weiter oben liegt ein beynahe viereckig behauener Stein, Riesenaltar genannt, der seiner Größe und Gestalt nach wohl das Fußgestell der Riesensäule hat werden sollen. Von der Höhe des Bergs, welche sich noch einige Fuß über die Warte des Odenwalds, den Malchen (Melibocus) erhebt, genießt man eine unendlich schöne Aussicht tief in alle Zauber des romantischen Odenwalds hinein. Nach der Abendseite zu liegt

ein Forsthaus, wo der Wanderer Erfrischung und Ruhe findet.

Eine Viertelstunde von Bensheim liegt Auersbach, ein ziemlich großes, wohlhabendes Dorf mit einem Gesundbrunnen und einem Großherzoglichen Lustschloß.

Angenehme Spaziergänge sind hier auf den Altarberg und auf die herrliche Ruine der Burg Auersberg, wo die Kunst durch mannichfaltig schöne Anlagen der ohnehin reichen Natur sehr glücklich zu Hilfe gekommen ist.

Gasthof: die Rose.

Von hier aus versäume man nicht den Melibocus zu besteigen, die höchste Kuppe der Bergstraße, welche das Rheinthal von Speyer bis Bingen, bis zu den Vogesen und bis zu dem Donnersberg beherrscht. Oben steht ein, vor 30 Jahren erbauter, Thurm, der durch seine scheinbar weiße Farbe den Berg in der Ferne bemerklich macht. Auf der Spitze dieses Thurmes, wo sich auch ein gutes Schrohr befindet, erweitert sich noch die Aussicht um vieles. Am besten übernachtet der Wanderer in Alsbach, einem Dörfchen am nördlichen Fuße des Malchen, und tritt nach Mitternacht in Begleitung des dasigen Försters, welcher die Schlüssel zum Thurm hat, die Wanderung auf den Berg an. Der Ausgang der Sonne gewährt hier, sogar bey nicht ganz hellem Wetter, einen sehr großen Anblick.

Am äußersten Rand der Bergstraße liegt das alte

Zwingenberg, wo die schöne Natur aufhört, und die ermüdende Sandebne beginnt.

Vor Vickenbach, 1 ½ Stunden von Zwingenberg, ist ein Lazareth für die Hessischen Truppen; in der Nähe sieht man die wenigen Ruinen der Burgen Tanneberg und Dassa.

Nun gehts auf schnurgeradem Wege durch einen finstern Forlenwald nach Eberstadt, mit der Burg Frankenstein, welche gleichsam der Hüter und Thürsteher der Bergstraße ist. Sie stand schon zu den Zeiten der Karolinger, und scheint, den herrlichen Trümmern nach, ein Meisterstück alter Architektur gewesen zu seyn.

Von Eberstadt führt wieder eine gerade Straße durch den Forlenwald, die Tanne genannt, bis Bessungen, einem großen, wohlhabenden Dorf, welches jetzt gleichsam eine Vorstadt von Darmstadt bildet. Hier sind die Casernen für 2 Schwadronen Dragoner, und 2 herrschaftliche Gärten, deren einer, außer einer beträchtlichen Sammlung von erodischen Pflanzen, auch eine sehr reiche Orangerie in sich faßt, welche wohl zu den vorzüglichsten gehören mag.

Darmstadt, ehemals Darmundstadt, die Residenz des Großherzogs von Hessen, liegt in einer weiten Fläche, die ganz in der Nähe der Stadt, und nach dem Rhein hin, von der Natur sehr stiefmütterlich behandelt ist, aber nach der Bergstraße und dem Odenwalde zu besonders dem Freunde

Schreibers Handt. für Rheinreisende.

schöner Wald; Landschaften sehr herrliche Sceniffe bietet.

Die Stadt ist noch im Werden, obgleich sie schon ungefähr 15,000 Einwohner zählt; in jedem Jahr werden ganze Straßen neu angelegt, und der Plan, für welchen es wenigstens an Raum nicht fehlt, soll noch sehr ins Weite gehen. Wer vor 12 Jahren die Stadt gesehen hat, erkennt sie wohl schwerlich mehr; denn an die alte finstre Altstadt hat sich seitdem eine Neustadt angeknüpft, welche jener schon an Größe nicht mehr weit nachsteht, und in Hinsicht der Schönheit gar nicht zu derselben zu gehören scheint.

Merkwürdigkeiten sind :

1. Das Schloß.

2. Das Theater; — die Oper ist wohl jetzt eine der vorzüglicheren in Deutschland, da der Großherzog selbst ein sehr gründlicher Kenner der Musik ist, und auf Pracht der Dekoration, des Kostüms, und auf Vollständigkeit des Orchesters sehr viel verwendet wird. Einige treffliche Dekorationen von Schönberger verdienen besondere Erwähnung.

3. Das Museum, welches erst unter der jetzigen Regierung öffentlich aufgestellt und durch bedeutende Ankäufe, besonders aber durch die Schenkung des Barons von Hübsch, sehr erweitert worden ist; es besteht aus herrlichen physikalischen Apparaten, aus einer schönen Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen, vorzüglich manchen schätzens-

werthen Ueberresten Deutscher Kunst, und merkwürdigen Alterthümern, wohin besonders eine wohlerhaltene Mumie gehört, u. s. w.

4. Die Gemäldesammlung, ziemlich reich mit Schätzen aus allen Schulen ausgestattet. In einigen dazu bestimmten Sälen findet man noch eine artige Sammlung von Nachbildungen Römischer Ruinen in Korkholz, und Abgüsse plastischer Denkmale des Alterthums, welche jetzt einen eigenen Reiz gewinnen, da man die Urbilder nicht mehr so vereinigt findet.

5. Das Naturalienkabinet, besonders merkwürdig wegen einer unschätzbaren Sammlung vieler Gebeine der jetzigen Welt ganz unbekannter Thiere, welche größtentheils im Darmstädtischen gefunden worden sind.

An einem Waffensaal wird eben gearbeitet, und man sieht dessen baldiger Eröffnung mit Freuden entgegen. — Alle diese Anstalten stehen an jedem Mittwoch Morgen von 9 — 1 Uhr dem Publikum offen; doch kann man auch an andern Tagen durch den Pedellen (welcher ein Trinkgeld erhält) eingelassen werden.

6. Die Bibliothek, aus 80,000 Bänden bestehend, ist eben so liberal Mittwochs und Sonnabends für das Publikum offen.

7. Das Erzerzierhaus, eine bedeutende architektonische Merkwürdigkeit.

8. Das Gymnasium, vom Landgrafen G e o r g

im Jahr 1627 gestiftet, welches sich besonders seit Wenk, und jetzt unter dem Rektorat des trefflichen J. G. Zimmermann immer sehr rühmlich auszeichnete.

9. Die schönen Englischen Gärten, besonders der sogenannte Herrngarten, worin das Monument, von Friedrich dem Einzigen einer Landgräfin von Hessen gesetzt, gesehen zu werden verdient.

10. Die beyden Marktfälle.

Gasthöfe: 1. Der Darmstädter Hof; 2. zur Traube; 3. die Post; 4. zur Sonne; 5. zum wilden Mann.

Es bestehen hier zwey Privatgesellschaften unter dem Namen Club, wo der Fremde leicht Zutritt findet. Eine sehr anständige öffentliche Unterhaltung bietet der Abendverein, gebildet aus den ersten Familien der Stadt, welche sich an jedem Donnerstag Abends von 6—9 in einem sehr glänzenden Locale versammeln, um sich durch Unterredung, Karten- und Gesellschaftsspiele, Musik und Tanz zu unterhalten.

Die Umgebungen Darmstadts sind reich an interessanten Spaziergängen, z. B. die Lindenallee gegen Mainz hin, die Gärten bey der Stadt und zu Bessungen; ferner der Weg nach dem großen Frog (einem Weiher, welcher bey Feuersgefahr die Stadt schnell unter Wasser setzt), nach den drey Brunnen, nach dem schönen Herrgottsberg ($\frac{1}{4}$ St. von Darmstadt), wo man eine reiche Aussicht in

die Rheingegenden genießt, und durch die reizendsten Waldparthieen überrascht wird, nach dem Karlishof (einem Landgute des Herrn von Verkhäusen) und nach der Fasanerie. — Vorzüglich schön ist der Weg nach Niederramstadt (dem Geburtsort des berühmten Lichtenberg); am Ende des romantischen Waldes überrascht eine Köhlerhütte, umgeben von geschmackvollen Anlagen, ein Denkmal des milden häuslichen Sinnes der Erbgroßherzogin von Darmstadt, und ein Liebungsitz derselben, von Ihr Emmelinhütte genannt. — Von hier geht man am besten rechts über die Papiermühle und dann durch das äußerst schöne Thal bey Eberstadt zurück.

Ein anderer Ausflug ist nach Cranichstein, einem Jagdschloß, welches Landgraf Ludwig VIII. erbaut hat; die Gänge desselben sind mit vielen, zum Theil sehr merkwürdigen, Hirschgeweihen geziert, und mancher kräftige Waidpruch an Wänden und in alten Eichen und Buchen überrascht den sinnigen Beschauer. —

Frankfurt am Main, sechs Stunden von Darmstadt. Der Weg ist ziemlich langweilig; aber von der Höhe bey dem Wartthurm entfaltet sich eine der schönsten Landschaften. Diese, jetzt wieder freye deutsche Stadt zählt ohngefähr 50,000 Einwohner. Sie liegt in einer äußerst fruchtbaren Gemarkung, am vielbeschiffen Main, und ihr Anblick aus der Ferne hat etwas Großes. Merkwürdigkeiten

sind: 1. Die Domkirche, sie wurde im J. 874 gegründet, der dazu gehörige Thurm (Pfarrthurm), das letzte Denkmal altdeutscher Baukunst, aber von 1415 bis 1509 aufgeführt. Man übersehe in dieser Kirche einige altdeutsche Gemälde und das Monument des unglücklichen Günthers von Schwarzburg nicht. 2. Die neue Lutherische und die beyden reformirten Kirchen; erstere ist nicht ausgebaut, und dient abwechselnd zu Heu- und Waarenmagazinen. 3. Das Rathhaus oder der Römer. Die goldene Bulle wurde nach Paris gebracht, wird aber jetzt wahrscheinlich wieder nach Deutschland zurückkommen. 4. Das ehemalige Thurn und Taxische Palais, ehemalige Residenz des Fürsten Primas. Ueber der Haupttreppe steht in einer Nische eine altrömische Statue aus weißem Marmor. 5. Der Saalhof, in alten Zeiten die Residenz der Carolinger. Früher schon (um 782) stand zu Frankfurt eine königliche Pfalz. 6. Der Braunsfeldhof, in welchem sich die Börse befindet. Zur Messzeit sind die Hallen meist mit Luxuswaaren angefüllt. 7. Das Museum, bis jetzt noch im Englischen Hof, künftig in dem neuen Bibliothekgebäude, welches errichtet wird. Es theilt sich in die drey Klassen der Musik, der Redekünste und der zeichnenden Künste. Eine vierte Klasse besteht ausschließlich aus Kunstfreunden. Alle 14 Tage ist öffentliche Sitzung; Fremde können zu jeder Zeit durch ein Mitglied eingeführt werden. Man findet

hier mehrere schöne altdeutsche und einige gute moderne Malereyen. Von den Arbeiten der Mitglieder ist die erste Sammlung gedruckt worden. 8. Die großen und schönen Gebäude von: a) Kumpf, wo das Casino, das große Lesekabinet und eine □ ist (außer dieser ist noch eine zweite □ in Frankfurt), b) Leonhardi, c) Schmid, d) Müllers, e) Schweizer, f) Sarasin, g) Müller. 9. Das Theater. Es gehört zu den besten in Deutschland. Die unmittelbare Leitung desselben hat der seiner Rechtlichkeit, Einsicht und Thätigkeit wegen allgemein geachtete J. J. Ihlee, der auch als Schriftsteller geschätzt ist. 10. Die Mainbrücke und der schöne neue Kay. 11. Der Wollgraben, mit seiner schönen Reihe neuer, längs dem Mainufer gebauter und noch immer vermehrter Häuser, welche mit Recht den Namen führen: Die schöne Aussicht.

Sammlungen: 1. Die Stadtbibliothek, mit vielen Handschriften und alten Drucken. 2. Das Rathsmünzkabinet. — Von den vielen Privatsammlungen sind zu bemerken: Die Gemäldekabinette des Bankiers Städel, des D. Grambs, des Kammerherrn von Holzhausen, des geschickten Landschafters Schük, die Gerning'schen Sammlungen, bestehend aus einer Schmetterlingsammlung, welche vielleicht die erste in Europa ist, aus Antiken, zum Theil aus Pompeji, aus einer Sammlung alter, meist Griechischer Münzen, in

Golde, aus vielen alten Kupferstichen und einer Reihe trefflicher Gemälde, darunter das herrliche Bildniß Raphaels und seines Waffenmeisters, wahrscheinlich von ihm selbst (nach Einigen von Giulio Romano). — Bey dem Kunsthändler Reinheimer findet man gleichfalls bedeutende Kunstwerke. Außerdem verdienen noch Beachtung: Die Conchyliensammlung des Herrn v. Stöcker, der Salzwedelsche und der Löhrlsche botanische Garten; die Sammlungen im Senkenbergischen Institut.

Wissenschaftliche und gemeinnützliche Anstalten: 1. Das Senkenbergische Stift, mit einem botanischen Garten (wo das Grab des Stifters), einer Bibliothek, einem anatomischen Theater, und dem trefflichen Bürgerhospital. 2. Das heil. Geist: Hospital (für fremde Kranke). 3. Das Kronstädtsche Damenstift. 4. Das Gymnasium. 5. Die Bürgerschule. 6. Die Volksschule. 7. Die Mädchenschule des trefflichen Frauenvereins, eines Instituts, das den lebenswürdigen und wackern Frankfurterinnen zur höchsten Ehre gereicht, und nicht genug zur Nachahmung empfohlen werden kann; 8. das Engelmann'sche Töchter: Institut.

Bergnügungen: 1. Deutsches Schauspiel und Oper; 2. Maskenball; 3. musikalischer Cirkel; 4. einige geschlossene Gesellschaften oder Kollegien; 5. das große Casino, in welcher der Fremde eine

Zutrittskarte auf 4 Wochen erhält. Unter den Gärten verdienen besucht zu werden: 1. Der Bethmann'sche. Man findet hier eine Sammlung der vorzüglichsten nach Paris gebrachten Antiken, in trefflichen Gypsabgüssen, und bald wird diese Sammlung noch durch das Meisterwerk Dannecker's und vielleicht der ganzen modernen Sculptur, durch eine in Marmor ausgeführte Ariadne bereichert werden. 2. Der Englische Garten des Freiherrn von Holzhausen. 3. Der Sontard'sche, Gogel'sche und noch andere Gärten.

Vor dem Friedberger Thor steht das Monument, welches Friedrich Wilhelm II. König von Preußen den bey Erstürmung Frankfurts im J. 1792 gebliebenen tapfern Hessen errichten ließ.

Die nähern Umgebungen Frankfurts, rings um die Stadt, sind überaus reizend; die schönen Anlagen auf dem vormaligen Glacis, wo sich die schöne und elegante Welt zu ergehen pflegt, die Menge der herrlichen Gärten mit ihren geschmackvollen Häusern, bilden einen sehr wohlthuenden, erfreulichen Anblick, und sind in der That ein bezeichnender Vorzug Frankfurts. — Unter seinen entfernteren Umgebungen verdienen einen Besuch: 1. Der Riedhof; 2. der Sandhof; 3. das Forsthaus, wo sich, zumal Sonntags, immer große Gesellschaft findet; 4. Oberrad; 5. das heitere, belebte Offenbach, wo das prächtige Badhaus des Banquier Mezler, die Wagenfabrik von Kirßen

und Dyk, die Fabrik von lakirten Waaren u. a. Aufmerksamkeit verdienen; 6. die Sinnheimer Höhe und der Röderberg mit ihren herrlichen Ausichten; 7. die Schlachtfelder bey Bergen und an der Nidda; 8. das Wilhelmsbad mit seinen schönen Anlagen. Ein interessanter Ausflug läßt sich von Frankfurt in das nahe Taunusgebürge machen, welches sich von Friedberg in der Wetterau, bis Wiesbaden, und vom Rheingau bis Oberlahnstein, zwanzig Stunden lang, in zwey neben und hinter einander laufenden Reihen, mittelst Uebergangs und Flozgebürge hinziehen. Ein Arm erstreckt sich bis zur Ems, und im Schoos dieser Bergkette entspringen mehr als dreißig Mineralquellen. In der Umgebung Frankfurts ragen der Feldberg mit dem Felsenbett der Aufrastischen Brunehild und der 2000 Fuß über die Mainfläche erhabene Altkönig aus der Reihe mächtig hervor. Wer den Abstecher in ein Paar Tagen machen will, der gehe über Rödelheim, wo schöne Landsitze und Gärten sind, über Soden, wo eine Saline und drey Badhäuser sich finden, wende sich von da nach Kronenberg, das, mit seiner alten Burg, unter Frucht- und Kastanienbäumen, am Fuße des Altkönigs ruht, und manches Denkmal alter Zeit bewahrt. Von Kronenberg besuche man die herrlichen Ruinen von Falkenstein; von dem Gemäuer aber überschaut man an siebzig Ortschaften und einen Theil des Rheingaus. In der Nähe sind die vier romanti-

schen Thäler von Fischbach, Lorschbach, Fockenhansen und Bremthal, und dazwischen Eppstein mit seinen zwey Ritterburgen. Auch im Thal von Eppstein ist ein Mineralbad. Der Altkönig ist mühsam zu besteigen, aber die Aussicht lohnend. Um ihn her liegen noch die gesprengte Weste Königstein, Homburg vor der Höhe, mit seinen schönen Anlagen und Römerdenkmälern; die Saalburg, von Drusus erbaut, und nahe dabey Reste eines Römischen Bades u. Dem Altkönig zur Seite liegt der Feldberg, 2600 Fuß über die Meeressfläche erhaben. Von der Kuppe übersieht man einen Kreis von etwa 150 Stunden. Die fernsten Punkte sind: Der Inselsberg bey Gotha; der Merkur bey Baden; der Donnon unter den Vogesen; die Höhen an der Mosel und die Siebenberge bey Bonn; die Gebürgekette des Herzogthums Westphalen und der Westerwald, der Meißner in Niederhessen; der Habichtswald bey Cassel. *)

Drey Marktschiffe kommen täglich, von Mainz, Offenbach und Hanau, in Frankfurt an, und gehen wieder dahin ab. Eben so geht täglich um 11 Uhr eine Postkutsche nach Mainz ab, und langt gewöhnlich um 4 Uhr daselbst an. Für den Preis

*) Wir empfehlen dem gebildeten Reisenden, der den Taunus und seine Heilquellen besucht, Gering's Heilquellen am Taunus, mit herrlichen Landschaften von Schütz, und einer trefflichen Charte, Leipzig 1814, in 4 und, ohne Kupfer, in 8.

eines Laubthalers (2 fl. 45 kr.) macht man mit diesem Wagen die Reise hin und zurück. Vom 1. Mai bis zum 1. Oktober fährt auch eine solche Diligence von Frankfurt nach Wiesbaden und zurück.

Gasthöfe: 1. Der Römische Kaiser; 2. der Weidenhof; 3. der Englische Hof; 4. der Schwan; 5. der Weidenbusch; 6. die Stadt Paris.

Von Frankfurt sind 7 Stunden bis Mainz. Der Weg führt durch das gewerbsame Höchst, jenseits der Nidda, über Hattersheim, wo eine Post ist, und Weilbach. Hier ist eine Schwefelquelle, welche noch stärker seyn soll, als die zu Achen und Nenndorf, und leistet in mancherley krankhaften Zufällen treffliche Dienste.

Von Weilbach sind anderthalb Stunden bis Hochheim. Auf der Höhe hat man eine herrliche Aussicht über den Main und nach Mainz hinab. Der Wein, der hier wächst, wird zu den Rheinweinen gezählt, und zwar zu den vorzüglichsten Arten derselben. Der Weinberge in der Gemarkung von Hochheim sind sehr viele, aber die Blume der hiesigen Weine wächst auf einem Hügel, hinter der ehemaligen Dechaney, auf einem Gelänge von ohngefähr 8 Morgen. Jeder Morgen trägt 4100 Stücke, und jeden Stock schätzt man auf einen Dukaten. In guten Jahren trägt dieser Berg bis 12 Stückfässer Wein (das Stückfaß zu 7 ½ Ohm). Das Stück wird oft von der Kelter mit 1500 fl. und darüber bezahlt. Der genannte Berg ist ganz

der Zent
die Nord
um den
trocknen
Jahren
ganze V
durch de
geleitet
W
Mainz
chenen
D
mit W
auf 50
Schri

der Sonne zugekehrt und wird von der Stadt gegen die Nordwinde geschützt. Durch einen Bach, der um den Weinberg abfließt, wird der Boden in trocknen Jahren befeuchtet, und damit in nassen Jahren die Weinstöcke nicht ertrinken, so ist der ganze Berg mit hölzernen Röhren unterlegt, wodurch der schädliche Zufluß von Feuchtigkeiten abgeleitet wird.

Von Hochheim sind zwey kleine Stunden bis Mainz — der Weg geht durch einen ununterbrochenen Obst- und Weingarten.

Das diesseitige, stark befestigte, Kassel ist mit Mainz durch eine Brücke verbunden, welche auf 56 Schiffen ruht, und eine Länge von 766 Schritt hat.